

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 12. Mai.

Inland.

Berlin den 9. Mai. Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Appellationsgerichts-Rath Friedrich Ferdinand von Ummomn zum Ober-Prokurator bei dem königlichen Landgericht zu Düsseldorf zu ernennen.

Des Königs Majestät haben geruht, den Ober-Landes-Gerichts-Professor, Kreis-Justizrath Blühbörn, zum Rath bei dem Ober-Landesgericht zu Breslau zu ernennen.

Des Königs Majestät haben die Beförderung des Dechanten und Pfarrers Stanger zu Kreuznach zu einem Ehren-Kanonikat an der Domkirche zu Trier Allergnädigst zu genehmigen geruht.

Der Justizkommissarius Carmatter zu Magdeburg ist in gleicher Eigenschaft an das hiesige Stadtgericht und dagegen der Justiz-Kommissions-Rath Rieck als Justizkommissarius an das Land- und Stadtgericht zu Magdeburg versetzt worden.

Se. Majestät der König haben dem Schifferknecht und Einlieger Frost zu Tschirne, im Regierungs-Bezirk Breslau, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Der General-Major und Kommandeur der 10ten Division, von Hoffmann, ist von Trier hier angekommen.

Der Kaiserlich Russische Translatour, César von Poniatowski, ist als Courier über Lübeck nach St. Petersburg, und der königlich Französische Kabinets-Courier St. Romatin nach Paris abgegangen.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 30. April. Wir haben, bemerkt der Temps, drei Tage gebraucht, um einen Generalstatthalter, acht Tage, um einen König zu machen: und nun verstreichen durch Hin- und Herreden 14 Tage, um ein Interims-Ministerium zu bilden.

Man versichert, das Ministerium habe die Nachricht erhalten, daß Spanien nicht in die Portugiesischen Angelegenheiten interveniren werde.

Der National bemerkt, die Aerzte des Hrn. Perier, aufgefordert, sich schriftlich über den Gesundheitszustand desselben zu erklären, hätten in ihrem Berichte den Ausdruck Geistesverwirrung gebraucht. Das Fieber hat den Minister verlassen; allein die Geisteszerrüttung ist geblieben, so daß die Aerzte nunmehr an eine längere Dauer dieser Seelenströmung glauben. Dem Courier des Electeurs zufolge war der Gesundheitszustand des Hrn. Perier von der Art, daß man lebhafteste Besorgnisse für sein Leben hegte. Auf diesen heftigen Anfall ist nunmehr eine tiefe Lethargie gefolgt. — Der Messenger fügt hinzu, die Aerzte hätten es nicht gewagt, den Ministerpräsidenten, dem Wunsche seiner Familie gemäß, in sein Privathotel bringen zu lassen.

Der Moniteur theilt folgendes Schreiben mit: „Der Duc de Treviso an den Minister des Auswärtigen. Der Kaiser von Rußland hat dem Traktat vom 15. Nov. seine Zustimmung gegeben und die Ratification desselben ist nach London gesandt worden. St. Petersburg vom 16. April 1832.“

Ein ministerielles Blatt giebt folgenden Auszug eines, wie es versichert, aus authentischer Quelle

Kommenden Schreibens aus Madrid: „Die vereinigten Schritte des Brittischen Botschafters und des Französischen Geschäftsträgers bei dem Spanischen Kabinette brachten es dahin, von jenem Kabinette die förmliche Zusicherung zu erhalten, daß Spanien sich in die Angelegenheiten Portugals nicht einmischen, und daß es jenem Lande gegenüber dieselbe Neutralität beobachten werde, die Frankreich und Großbritannien beobachten würden.“

Der Precurseur meldet aus Lyon vom 26. d., zu Nimes herrsche die größte Gährung und große Unordnungen hätten daselbst stattgefunden, fügt jedoch hinzu, daß diese Nachricht bis jetzt nur durch die Glaubwürdigkeit eines Postkuriers verbürgt sei.

Zwischen Marseille und Algier soll eine regelmäßige Dampfbootfahrt eingerichtet und dieses Unternehmen in Entreprise gegeben werden.

Aus Port de Beauvoisin (an der Savoyischen Gränze) wird untern 23. d. gemeldet: „Piemont ist vollkommen ruhig; nie hat man dort den Frieden für gesicherter gehalten, als jetzt. Die Garnison von Turin ist 5000 Mann stark, in Savoyen stehen höchstens 9000 Mann. Der Sanitäts-Cordon gegen die Cholera ist noch nicht gezogen.“

Niederlande.

Aus dem Haag den 1. Mai. Das Amsterdamer Handelsblad will aus guter Quelle wissen, daß die Ratification des Traktats vom 15. Novemher von Seiten Russlands eben so wenig, als die Oesterreichische unbedingt seyn werde. Das Oesterreichische Kabinet soll in allen Theilen die von der Holländischen Regierung dem Grafen Orloff auf dessen Note gegebene Antwort gebilligt haben. Die Nothwendigkeit verschiedener Aenderungen sowohl, als die Unmöglichkeit, ohne dieselben den Traktat zur Ausführung zu bringen, soll, wie man versichert, durch Russland, Oesterreich und Preußen einstimmig anerkannt seyn. Es mag auch für gewiß gehalten werden, daß die Bemühungen der großen Mächte dahin gehen, die Sache zum Ende zu führen; England und Frankreich sind eben sowohl für die Bewilligung von Veränderungen gestimmt, und es sollen bereits Erdöffnungen in dieser Beziehung stattgefunden haben.

Brüssel den 30. April. Der Phare enthält Nachstehendes aus Antwerpen vom 28. April: „In der vergangenen Nacht sind 3 Fahrzeuge mit Kriegsmunition bei der Citadelle angekommen; es befanden sich darunter, wie man uns versichert, eine große Menge Kongrevescher Raketen. — Ein Reisender, welcher am 26. d. Abends durch Breda gekommen ist, erzählt uns, daß er auf dem ganzen Wege bis Hundert Holländische Truppen in Bewegung gesehen hat, denen eine Menge Wagen folgten, welche in der Umgegend von Breda requirirt worden waren.“

Der Politique sagt: „Alle Berichte von der Gränze stimmen darin überein, daß die Holländischen Truppen in Nord-Drabant in Bewegung sind.“

Am 27. d. wurden die fünf im Luxemburgischen, Deutschen Antheils, angeblich wegen Theilnahme an den Tornaco'schen Streifereien aufgehobenen Männer, worunter die Pfarrer von Helland und von Veldorf und der Bürgermeister Keller aus Hollerich, gefänglich in Namur eingebracht.

Deutschland.

Hamburg den 5. Mai. Der Belgische Senat hat am 30. v. M. die Naturalisation des General-Lieutenant Evain einstimmig zugestanden; auch die Aufhebung des Korn-Transits bewilligt. — Hr. van de Weyer war nach Antwerpen gewesen und hatte dort mit der Handelskammer eine Konferenz, wie man meinte, in Betreff der innern Schifffahrt durch Holland, gehabt.

Großbritannien.

London den 1. Mai. Die Times versichern heute in einem ihrer täglichen langen Artikel über die Reform-Bill: „Lord Grey würde eher sein Haupt dem Beile des Scharfrichters hinstrecken, als in die Abstellung der 10-Pfund-Klausel willigen;“ von der unverzüglichen Nothwendigkeit von Pairs-Ernennungen schweigen sie seit einigen Tagen und scheinen sich fast zu der Annahme hinzuneigen, daß sich mit Lord Harrowby alles arrangiren lassen möchte.

Der Courier sagt: „In zwei Französischen Blättern, dem National und dem Journal de Paris, hat ein Schreiben aus Lereira vom 26. März gestanden, wonach es zu einer Uebereinkunft zwischen D. Pedro und dem Könige von Spanien gekommen wäre, daß ersterer Portugal verlassen wolle, sobald die Autorität der Donna Maria anerkannt seyn würde, wohingegen Ferdinand die strengste Neutralität beobachten würde. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß kein solches Uebereinkommen getroffen worden, und die von Ferdinand versprochene Neutralität bloß das Ergebnis der Dazwischenkunft der Höfe Großbritannien und Frankreich ist. Dasselbe Schreiben enthält verläumderische Bemerkungen über den Grafen von Funchal, die keiner ernstlichen Widerlegung werth sind.“

Im Courier liest man auch: „Die Russische Ratifikation des Belgischen Traktates ist gestern Nachmittags angelangt; wir glauben jedoch, daß bis zu diesem Augenblicke noch keine Aufforderung an die Mitglieder der Konferenz zum Austausch ihrer Ratifikationen ergangen ist. Ob diese Verzögerung der Abwesenheit des Herrn van de Weyer, der zu einem Besuche seiner Freunde nach Belgien gereist ist, oder einem von Seiten des Niederländischen Ministers geäußerten Verlangen, daß ein Aufschub stattfinden möge, bis ihm Instruktionen von Holland über das von ihm zu beobachtende Verfahren zugegangen seyn können, zuzuschreiben ist, wissen wir nicht.“

Das letzte Hamburger Dampfboot war es, welches die Russische Ratifikation mitbrachte. Als dasselbe beim Einlaufen in die Themse einem anderen absegelnden Dampfboote begegnete, wurde die Anfrage gemacht, ob sich etwa Graf Orloff auf dem

letzteren befinde, da die Russischen Depeschen an diesen persönlich gerichtet waren.

Vermischte Nachrichten.

Des Königs von Preußen Majestät, welche zur Reparatur des Ablner Doms, deren Vollendung noch einen Kostenaufwand von 220,000 Thln. erfordert, bereits über 110,000 Thlr. aus Staatsfonds überwiesen, haben mittelst Allerhöchster Kabinettsordre vom 28. März v. J. noch auf mehrere Jahre einen jährlichen Zuschuß von 10,000 Thln. in der Erwartung bewilligt, daß ein gleicher Betrag durch die Kathedralsteuer und durch außerordentliche Sammlungen werde aufgebracht werden. Obheren Orts ist daher genehmigt worden, daß auch in diesem Jahre eine katholische Kirchen- und Hauskollekte in den Rheinprovinzen und Westphalen abgehalten werde.

Gewöhnlich werden in Paris jeden Monat 250—300 Ehen geschlossen: im abgewichenen April beschränkte sich ihre Zahl auf 25. Die Feuersbrünste werden in den Provinzen immer häufiger.

Die Polen in und bei Elbing.

(Beschluß.)

Kaum war diese Unannehmlichkeit beseitigt, so wurde die Aufregung der Soldaten stärker. „Wozu dieses Klassenformiren“, riefen sie — „wir sind, wir wollen alle kompromittirt seyn. Wir werden schon wissen, uns Recht zu verschaffen, und den Weg nach Frankreich auch ohne die Preußen finden!“ Zugleich zeigten einige Bewohner an, daß die Polnischen Soldaten es in der Schenke verabredeten, sich auf Marienburg zu dirigiren, während ein Theil von ihnen sich gegen das Haus, worin die Kommission beschäftigt war, in Bewegung setzen wollte. Und wirklich gewährte man auch gleich darauf, daß die Rasenden diesen Plan ausführen wollten. Während sie in dichten Haufen gegen das Infanterie-Detaschement, das den Weg nach Marienburg sperrte, andrangen, setzte sich eine kleinere Abtheilung gegen jenes Haus in Bewegung. Vergebens, daß man einige der Sprache mächtige Unteroffiziere an sie schickte, sie von ihrem frevelhaften Beginnen abzubringen; vergebens, daß die Preussischen Offiziere selbst sie ermahnten, sich ruhig und vernünftig zu betragen — sie empfing nur Hohn, verachtendes Geschrei. Da glaubte der besonnene Anführer des Infanterie-Detaschements durch eine Art Bajonetttatque die Ruhe herzustellen — aber auch dies Mittel scheiterte. Nochmals also versuchte man den Weg der Ueberredung und schickte aufs neue einige Unteroffiziere an die Reuterer ab — aber sie wurden auch diesmal nicht gehört. Da ließ der Offizier laßen. Auch dies fruchtete nicht. Ladet, so viel ihr wollt, ihr dürft doch nicht schießen — wir werden auch schießen, schrie der rohe Haufe und hob dabei drohend die Knüppel in die Höhe. Nichtsdestoweniger

wäre vielleicht die Ruhe erhalten worden, wenn nicht durch einen betrunkenen Fiedler, der sich im Haufen befand, plötzlich der Chlopickische Masurek inonirt worden wäre. Ob durch Zufall, ob verabredet, in dem Augenblicke stürzte sich die Masse auf das Detaschement los. Schon haben einige dessen Glieder gebrochen, schon ist ein Unteroffizier des 2. Chasseur-Regiments im Begriff, dessen Anführer zu packen — da erschallt das Kommando: „Feuer“, und neun Mann sinken todt nieder. Zugleich, wie auf Kommando, stürzte die ganze Menge zur Erde, erhob sich jedoch alsbald wieder, um nach allen Ecken aus einander zu stieben. Auf die erste Nachricht jedoch von diesem Vorfalle hatten sich Bauern und Bürger der Umgegend bewaffnet. Die Flüchtigen wurden haufenweise eingefangen und nach Marienburg gebracht, wo ein Deputirter des Ober-Landesgerichts von Marienwerder eine Untersuchung eingeleitet hat. Durch die zur rechten Zeit bewiesene Energie des Preuß. Offiziers bei diesem Auftritt ward die Ruhe der Umgegend erhalten. Was bei der Desarmirung jenes Detaschements hätte geschehen können, liegt außer jeder Berechnung; aber es ist höchst wahrscheinlich, daß dann die ganze Umgegend zu den Waffen gegriffen, sich mit den Preussischen Truppen vereint und bis auf den letzten Mann jene Rotte Reuterer vertilgt hätte. Denn von welchem Geiste diese beseelt war, geht wohl daraus am besten hervor, daß sie, ungeachtet aller Eile der Civil- und Militär-Behörden, sie einzufangen, noch an demselben Tage den Krüger in der Nähe plünderten und sogar versuchten, die Post anzuhalten. — Dies (fährt der Verfasser fort) die treue und gewissenhafte Darstellung der Ereignisse, von denen wir hier Zeuge gewesen. Wenn sie ganz von dem abweicht, was bis jetzt in fast allen Deutschen Blättern darüber gefagt ward, so beruht dies auf dem Umstande, daß wir hier die reinste Wahrheit niedergeschrieben, während jene unablässig bemüht sind, die Thatsachen zu entstellen und geflissentlich die Unwahrheit in Umlauf zu bringen. Aber der Freund der Wahrheit wird sich aus dieser einfachen Darstellung überzeugen, daß bei uns Niemand gemißhandelt und noch weniger gegen seinen Willen nach Russland transportirt worden. Dies können einige Millionen Bewohner dieser Provinz, die Zeugen des hier Erzählten sind, bekräftigen. — Mit Theilnahme (heißt es am Schluß) sahen wir einst die Polen kommen, — Vielen darunter hat sie sich erhalten. Ohne theilnehmende Regung irgend einer Art, sogar mit Freude sahen wir die Mehrzahl scheiden. Aber das ist uns Allen und sogar ihren wärmsten Freunden klar geworden, daß Polen durch sich selbst nie wieder ein Staat werden und noch viel weniger als solcher sich erhalten kann. Wo Einigkeit nicht einmal dann herrscht, wenn — wie während der Insurrektion — durch sie allein der höchste Zweck erreicht werden kann; wo Zwiespalt auch die nach Frank-

reich geflüchteten Choragen der Revolution von neuem getheilt hat; wo eine so totale Verwirrung aller Begriffe, ein so durchgängiger Mangel an Grundsätzen und Ordnungsgeist obwaltet; wo die große Masse fortwährend so entschieden auf die Regierenden einwirkt, wo ein so unwiderstehlicher Hang zum Ungehorsam und zur Intrigue herrscht, da können Muth und Entschlossenheit, die Niemand ihnen absprechen wird, immer nur momentan erhaltend wirken. Noch die neueste Geschichte Polens, die Begebenheiten unserer Tage bekunden dies bis zur höchsten Evidenz. Aus ihrer neuesten Revolution, die sie mit Bangigkeit begannen, mit den größten Hoffnungen fortsetzten, und die mit der Vertreibung ihrer gesammten bewaffneten Macht endete, haben wir auch von neuem entnommen, daß Dankbarkeit nicht im Charakter der Polen im Allgemeinen liegt. Um dies zu beweisen, ist nicht nöthig, in die frühere Zeit zurückzugehen und nächst anderen Ereignissen den Anfall auf den letzten König zu erwähnen, welcher am 3. Nov. 1771 in Warschau stattfand. Mit Mühe entgingen Szaratoryski, Chlopicki, Skrzynicki etc., die man kurz zuvor vergötterte, der Wuth ihrer Gegner. Um ihren Mördern zu entfliehen, mußten sie verkleidet, unter fremden Namen, das Land verlassen, das sie nach dem Willen des Volkes beherrscht hatten. Kann es hiernach wohl befremden, wenn Preußen, welches der fliehenden immer noch zahlreichen Armee einen Zufluchtsort gewährte und dieselbe dem Schwerdte des gerechten Siegers entzog, welches ansehnliche Summen verwandte auf deren Kleidung und Unterhaltung, welches eine ganze Provinz ihretwegen den drückendsten Lasten für lange Zeit preisgab, welches den Offizieren zu deren Reise nach Frankreich reichliche Unterstützungen mit Geld, Transportmitteln, Quartieren etc. gewährte, für alle diese Leistungen mit Undank belohnt wird? Wir wollen mit dem schließen, was ihnen unlängst der Minister Périer gesagt hat: „Wir haben uns gegen sie mit aller der schonenden Rücksicht betragen, die ihre unglückliche Lage verdient. Aber einige unter ihnen — man könnte sagen viele — haben die heiligsten Rechte der Gastfreundschaft gemißbraucht, haben den Staat und die Regierung beleidigt.“ (Allg. Pr. St.-Z.)

Stadt-Theater.

Sonnabend den 12. Mai zum Erstenmale: Ben David, der Knabenräuber, oder: Der Ritter und die Jüdin; Schauspiel in 5 Akten. Nach Spindlers Erzählung: „Der Jude,“ für die Bühne bearbeitet von B. Neustädt, Mitglied des Breslauer Theaters. (Manuscript.)
 Sonntag den 13. Mai: Liebe kann Alles, oder: Die bezähmte Widerspenstige; Lustspiel in 4 Akten nach Shakespeare und Schink von Holbein. — Darauf: Der Dachdecker; Posse in 5 Rahmen von Ungely.

Das Gut Umultowo, $\frac{1}{2}$ Meile von Posen entfernt, soll aus freier Hand verkauft werden. Das Nähere ist beim Eigenthümer an Ort und Stelle zu erfahren.

Die neuesten Pariser Moden, als: Hüte, Hauben, Bänder, Kravatten, Blumen, Federn, Handschuhe, Wlonden-Lücher, Kleider von Chally und alle zum Damen-Puße gehörenden Artikel empfing in großer Auswahl und empfiehlt zu den billigsten Preisen
 C. Fahn,
 Posen, Markt No. 52.

Handlungs-Anzeige.

Die erprobte Thätigkeit meines Sohnes Joseph berechtigt mich, Denselben als Theilnehmer in mein Handlungsgeschäft aufzunehmen, wodurch die bisher bestandene Firma sich ändert, und von heute ab sowohl ich als auch mein Sohn sich zeichnen werden
 A. Freudenreich & Sohn.
 Posen den 10. Mai 1832.

Von der so gesuchten Preuß. Hausleinwand habe ich eben wieder einen neuen Transport, worunter eine billigere Sorte, erhalten.
 C. W. Kaskel,
 Markt No. 88.

Bermiethungs-Anzeige.

Mein am Rathhause nach der Fontaine zu belegener Eckladen ist von Michaeli c. ab anderweitig zu vermieten.
 Posen den 9. Mai 1832.

Cari C. Grätz.

Getreide = Marktpreise von Posen, den 11. Mai 1832.

| Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.) | Preis | | | | | |
|---|-------|------|-----|-------|------|-----|
| | von | | | bis | | |
| | Rosk. | Byr. | sh. | Rosk. | Byr. | sh. |
| Weizen | 2 | 5 | — | 2 | 10 | — |
| Roggen | 1 | 15 | — | 1 | 25 | — |
| Gerste | 1 | 7 | 6 | 1 | 10 | — |
| Hafer | — | 25 | — | — | 27 | 6 |
| Buchweizen | 1 | 15 | — | 1 | 25 | — |
| Erbsen | 1 | 12 | 6 | 1 | 15 | — |
| Kartoffeln | — | 12 | — | — | 15 | — |
| Heu 1 Ctr. 110 U. Prß. | — | 17 | 6 | — | 20 | — |
| Stroh 1 Schock, a 1200 U. Preuß. . . | 4 | 10 | — | 4 | 15 | — |
| Butter 1 Faß oder 8 U. Preuß. | 1 | 15 | — | 1 | 25 | — |